Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 113. Freitag den 16. Mai 1834.

Preußen.

Berlin, vom 14. Mai. — Se. Majestät der König haben dem Landgerichts-Rath **Uschner** zu Lübben den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den jetzigen Regens des erzbischöflichen Seminars zu Köln, Dr. **Weitz**, zum Domherrn an der Metropolitan-Kirche daselbst zu ernennen und die desfallsige Urkunde Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Polen.

Warschau, vom 7. Mai. — Ueber die Feier des 4. Mai's melden die hiesigen Blätter nachträglich noch Folgendes: „Im Laufe des Tages überreichte die hiesige Israelitische Gemeinde dem Fürsten Statthalter, als Ausdruck ihrer freudigen Gefühle, ein auf weißem Atlas in Gestalt der Gesetzes-Tafeln gedrucktes Gedicht in Hebräischer Sprache mit Polnischer Uebersetzung daneben, verfaßt von Abraham Stern und übersetzt von Johann Glücksberg. Am folgenden Tage, den 5ten, gab der Fürst Paskewitsch noch in den Zimmern des Schlosses ein glänzendes Diner, zu welchem viele angesehene Personen beiderlei Geschlechts eingeladen waren. Als der Toast auf das Wohl des Kaisers und Königs ausgebracht wurde, ertönte eine Salve von 101 Kanonenschüssen aus dem auf der Schloß-Terrasse aufgestellten Geschütz. Der Garten des Schlosses war von einer großen Volksmenge angefüllt.“

Deutschland.

München, vom 4. Mai. — Nachdem der Landtag bis auf den 8. Juni vertagt worden ist, so glaubt man, daß die Abgeordneten um dieselbe Zeit auch verabschiedet werden dürften. Die bisherigen Verhandlungen in nur 17 Sitzungen kosten unserem Lande schon 60,000 Fl. In finanzieller Beziehung ist bis jetzt Folgendes geschehen: Außer der Bewilligung der Civil-Liste sind die Gehalte zweier Wittwen, so wie die Apanage des Königs von Griechenland und der übrigen Familie des Königs festgestellt worden. — Was die Juden betrifft, so wird in ihrer Angelegenheit auf diesem Landtage nichts Entscheidendes zur Sprache kommen, da das Ministerium einen schon fertigen, sehr freisinnigen Gesetzesentwurf zurückhält, der allerdings bei den Vorurtheilen der unteren und mittleren Volksklassen, mindestens in Alt-Baiern, anstoßen könnte, die in diesem Sinne auch fortwährend bearbeitet werden, wie denn erst in diesen Tagen wieder eine Schrift erschien, worin ausführlich dargethan wird, daß die Emancipation nur auf Kosten der ganzen Christenheit stattfinden werde, und daß jeder wahre Christ eine Gleichstellung mit den Juden jeder Zeit verdammen müsse, wenn er nicht das ewige Wesen des Glaubens-Grundes vernichtet sehen wolle. Uebrigens versäumten es die Juden, dem Wirken der Kammer von 1831, von der das Freisinnigste für dieselben zu hoffen gewesen, entgegen zu kommen und in die zwei Bedingungen: Verleugnung des Talmuds und Verlegung des Sabbaths auf den Sonntag, einzugehen. Indessen will, dem Vernehmen nach, unser Ministerium die Vorbereitung auf diese dereinst zu ertheilende Wohlthat einleiten, indem es die Erziehung der Juden zu übernehmen, den Cultus von allen nicht zeitgemäßen Formen zu reinigen, und in Bezug auf das Lehr- und Prediger-Amt Verfügungen zu treffen beabsichtigt, die unserem Staate zur größten Ehre gereichen werden, aber bei starr altgläubigen Juden eine große Schwierigkeit finden dürften.

Frankfurt a. M., vom 9. Mai. — **An der heutigen Börse hat sich die Nachricht verbreitet, daß mittelst Courier von Paris vom 6ten Abends die Nachricht aus Madrid ein-**

getroffen ist, daß Don Carlos und Dom Miguel die von Seiten Englands gemachten Vorschläge angenommen hätten, was dem bedeutenden Steigen der Spanischen Effekten an der heutigen Börse zugeschrieben wurde. Auch auf alle andere Fonds hat diese Nachricht einen günstigen Eindruck gemacht.

Frankfurt a. M., vom 8. Mai. — Am 5ten d. überreichten die hiesigen Quartiervorstände dem älteren regierenden Bürgermeister eine Erklärung, in welcher sie ihre und der gesammten Bürgerschaft tiefste Bekümmerniß und Indignation aussprechen, mit denen sie über die Vorgänge des 2. Mai erfüllt seyen, und zugleich versichern, daß sie stets bereit wären, Alles, was in ihren Kräften stehe, zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung beizutragen, besonders, wenn ihre am 2. August v. J. dem Kriegszeugamte überreichten Ansichten näherer Prüfung gewürdigt, und sie dadurch in den Stand gesetzt werden sollten, wie ihre Vorfahren wirken zu können. Der Bürgermeister nahm diese Erklärung mit Wohlgefallen auf und versicherte, er werde sie dem Senate vorlegen, bemerkte aber zugleich, daß die Quartiervorstände alle ausgestreute falsche Nachrichten in der Bürgerschaft widerlegen und verkünden möchten, daß, nach gehöriger Untersuchung, das weitere Ergebniß bekannt gemacht werden würde.

Die unschuldigen Opfer des unglücklichen 2. Mai übertreffen an Zahl diejenigen, welche der April-Aufstand kostete. Die Zahl der mehr oder minder schwer Verwundeten beläuft sich auf 17. Hierunter sind aber die auf ihrem Fluchtversuche ertappten politischen Gefangenen nicht mit einbegriffen. Es erhellt aus den bisherigen Untersuchungen, daß die beabsichtigte Entweichung der Gefangenen durch deren auswärtige Verbindungen begünstigt ward, ja es ist höchst wahrscheinlich, daß der Gefangenwärter mit im Einverständnisse war. Auch ist dieser bereits in Haft und Untersuchung genommen, so wie der Barbiergehülfe, welcher die Gefangenen bediente und der verdächtig ist, ihnen Englische Feilen zum Durchsägen der eisernen Gitterstangen und andere zu ihrer Befreiung aus dem Kerker erforderliche Werkzeuge geliefert zu haben, sich auf flüchtigen Fuß gesetzt hat und durch Steckbriefe verfolgt wird. Bei dem Allen ist aber noch bemerkenswerth, daß seit ungefähr vier Wochen, auf diesfälligen Antrag der von Bundes wegen verordneten Untersuchungs-Commission, ein besonderer Aufsichtsbeamte bestellt ward, der die Befugniß hatte, zu jeder Zeit die Gefängnisse zu untersuchen. Ein hiesiger Handelsmann nebst seinem Boten ist eingezogen worden, weil in der Behausung seiner Braut der eine der Flüchtlinge noch in der nämlichen Nacht aufgefunden ward. Noch am 4ten waren alle sogenannte Nebenthore der Stadt geschlossen, und nur durch die drei Hauptthore der Ein- und Ausgang gestattet. Man erzählt sich, daß einer Gesellschaft Studenten, die am 3ten Nachmittags mit dem Mainzer Marktschiffe hier ankam, und auf diesfälliges Befragen dem Polizei-Offizianten erklärte, sie wollte nur die Stadt besehen, die Weisung ertheilt ward, bis zur sechsten Abendstunde dieselbe wieder zu verlassen. — Höchst tragisch war das Ende des Studenten Rubner. Noch zwischen Himmel und Erde an dem Seile schwebend, von dem er sich nicht sofort losmachen konnte, ward demselben durch einen Bajonnetstich der Kopf in der Art durchbohrt, daß die Spitze dieser Waffe unterhalb der Kinnlade eindrang. Er soll noch einige martervolle Stunden zugebracht haben, bevor er den Geist aufgab. Die Verletzungen der beiden andern Studenten, deren Fluchtversuch im Augenblicke der Ausführung scheiterte, sollen auch sehr gefährlich seyn. Die Gewehrkugeln, welche durch die Fenster der Häuser auf dem Schauplatze der Begebenheiten drangen, der wohl eine Ausdehnung von etwa 500 Schritten haben mag, trafen glücklicherweise kein menschliches Wesen; wiewohl Viele nur durch Zufall davon verschont worden zu seyn scheinen. — Die Bundestruppen zu Sachsenhausen und auf den benachbarten Ortschaften traten nicht handelnd auf bei diesem Vorgange. Indessen hatten sie sich in Verfassung gesetzt, um erforderlichen Falles sofort thätlich einschreiten zu können. Zu dem Ende waren auf der Sachsenhäuser Brücke die Artilleriestücke des Oesterreichischen und vor dem Bockenheimer Thore die des Preußischen Kontingents aufgefahren und die zu deren Bedienung gehörige Mannschaft mit brennenden Lunten versehen; die Infanterie beider Kontingente stand unter den Waffen und die Kavallerie war zum Aufsitzen bereit. In der Stadt selber jedoch ließen sich nur Patrouillen sehen. Bis zur zehnten Stunde des gestrigen Vormittags waren alle Nebenthore der Stadt geschlossen; der Eingang und Ausgang war nur an den Hauptthoren gestattet. — Jetzt sind wir freilich wieder zu unserem äußeren Normalzustand zurückgekehrt; allein der tiefe Eindruck, den die jüngst verlebte Scene gemacht hat, möchte sich wohl sobald noch nicht verwischen.

Die hiesigen Zeitungen enthalten weitere Steckbriefe gegen den Studenten J. Th. Alban aus Gräfentonna, welchem es gelungen ist, bei den Unruhen am 2ten d. M. Abends seiner Haft zu entkommen, und den Schützen der hiesigen Linientruppen, Schäfer, der seinen Posten verlassen hat und um den Entweichungsplan der Gefangenen gewußt zu haben scheint.

Fortwährend beschäftigt man sich hier viel mit der Frage wegen des Anschlusses unserer Stadt an den Deutschen Zollverein. Was als gewiß vorauszusehen, ist eine sehr beträchtliche Minderung, welche unsere Stadt durch den Anschluß an den Zollverein an ihren Einkünften erleiden wird, die um so empfindlicher seyn muß, da wir die Zinsen einer öffentlichen Schuld zu decken haben, die sich wohl noch auf 11 Mill. Gulden beläuft, also der des ganzen Großherzogthums Hessen-darmstadt gleichkommt. Man hätte diese Schuld freilich früher längst abtragen können, aber man hat es aus

politischen Gründen unterlassen. Für die richtige Zahlung der Zinsen aber muß um so mehr gesorgt werden, da alle milden Stiftungen dabei betheiligt sind, und fast sämmtliche Frankfurter Obligationen in den Händen hiesiger Bürger sind. Es wird, um den Ausfall zu decken, kein anderes Mittel übrig bleiben, als theils die Abgaben zu erhöhen, theils bedeutende Ersparnisse in unserer allerdings ungemein kostspieligen Verwaltung einzuführen. — Die von hier abgehenden Eilwagen nehmen, seitdem es einem aus den hiesigen Gefängnissen entkommenen Studenten vor einiger Zeit gelungen seyn soll, in Frauenkleidern einen Eilwagen zu besteigen und aus der Stadt zu fliehen, Niemand mehr auf, der sich nicht hinlänglich durch Pässe legitimirt. Sogar um von hier auf der Journaliere nach dem benachbarten Hanau zu reisen, bedarf es eines Passes in aller Ordnung. (Schwäb. M.)

Angeblich unterrichtete Personen wollen behaupten, daß die Beschlüsse des Wiener Minister-Congresses keineswegs nach dem Schlusse desselben sogleich zur Veröffentlichung gebracht, sondern sich erst ergeben werden, wenn sie in den Deutschen Bundesstaaten zur Ausführung gebracht worden sind. (Allg. Z.)

Der Hamb. Corresp. enthält Folgendes: „Die Pariser Blätter vom 30sten v. Mts. enthalten die wichtige Nachricht, daß endlich der Canton Bern sich bequemt hat, die Polnischen Aufrührer aus den Grenzen seines Gebiets zu verweisen. Die revolutionairen Blätter lassen ihrer Wuth über diesen Entschluß freien Lauf, und eins derselben setzt sehr pathetisch hinzu: „Frankreich giebt das zu, und die unglücklichen Ueberbleibsel Polens müssen nun, Gott weiß in welchem Lande, die Freistadt erbetteln, die sie mit Sicherheit in dem Vaterlande Wilhelm Tells zu finden glaubten." Dieser sentimentale Ausruf zeugt entweder von der ärgsten Heuchelei, oder von der größten Unwissenheit von dem, was in Frankreich vorgeht. Die Regierung dieses Landes wird nur durch die Stellung, in der sie sich stets zufolge ihres Ursprunges befindet, abgehalten, dem Beispiele aller übrigen Europäischen Staaten zu folgen, und die flüchtigen Polen laut für Feinde der bestehenden Ordnung zu erklären. Hinlänglichen Grund dazu wird man ihr wenigstens nicht absprechen, wenn man weiß, daß vorzüglich Polen die Anstifter und Leiter des unglücklichen Aufstandes in Lyon gewesen sind. Frankreich, welches diese Polen mit offenen Armen empfangen und Millionen für ihre Unterhaltung vergeudet hat, erndtet jetzt die bitteren Früchte dieses Schutzes, in der Aufwiegelung seiner Unterthanen und in der Zerstörung seiner Städte. Ja, es ist keinem Zweifel unterworfen, und alle offiziellen Berichte über die Lyoner Rebellion bestätigen es, daß sie vorzüglich von anderthalbhundert Polen, die zum Theil aus der Schweiz zurückgekommen waren, geleitet worden ist. Ihr Anführer war der ehemalige Polnische Ingenieur-Offizier Chasfort, ein Mann, der um so tadelnswerther erscheint, als er, durch seine große Geschicklichkeit in Aufnahme militairischer Pläne, die Aufmerksamkeit des Marschalls Soult auf sich gezogen, und von demselben den Auftrag erhalten hatte, Lyon, mit seinen Forts und seiner ganzen Circumvallations-Linie, genau aufzunehmen. Diese Arbeit, für die er reichlich belohnt worden, hat ihn in den Stand gesetzt, beim Ausbruche des Aufruhrs diesen, nach allen Regeln der Taktik, kunstmäßig zu leiten, und dem Geschütze und dem Gewehrfeuer der Insurgenten die vortheilhafteste Richtung zu geben, und so den gegen sie ankämpfenden Truppen den möglich größten Schaden beizubringen. Aller angewandten Bemühungen ungeachtet, ist es den Französischen Behörden bis jetzt noch nicht gelungen, den besagten Chasfort zu ergreifen; er soll, wie man sagt, nach der Schweiz entkommen seyn: wahrscheinlicher aber ist es, daß er noch irgendwo in Frankreich selbst versteckt ist; denn die Feinde der bestehenden Ordnung sind zu zahlreich und zu mächtig, als daß es irgend einem ihrer Häupter an einem sicheren Asyle mangeln sollte."

Frankreich.

Paris, vom 6. Mai. — Gestern präsidirte der König in einem Ministerrathe; vorgestern Abends hatte der Graf Molé eine Audienz bei Sr. Majestät.

Man beschäftigt sich mit Aenderungen in den Präfekturen. Der König besuchte vor einigen Tagen die Ausstellung der Erzeugnisse des Gewerbfleißes. Anwesende Fabrikanten nahmen ihn mit Lebehoch auf. Außer den glänzenden Lyoner Seidenzeugen, dem Tuche und sonstigen von lange her berühmten Fabrikaten bemerkte man andere von ausgezeichneter Eigenschaft, in welchen bis jetzt Frankreich andern Ländern, besonders England, sehr untergeordnet schien. Es sind Belohnungen für die wesentlichsten Vervollkommnungen ausgesetzt. Die hieraus entstehende Concurrenz wird um so eher nützen, wenn sich nächstes Jahr und in den folgenden die Ausstellung wiederholt, und man hofft allgemein, daß der Franz. Gewerbfleiß, schon jetzt wieder auf bedeutender Höhe, sich bald zu einem glücklicheren Standpunktr, als dem zur Kaiser- und Restaurationszeit, emporschwingen dürfte.

Unsere Blätter erzählen, daß der König bei der Ausstellung besonders eine neue Art Papier und eine unauslöschliche Dinte, welche auch ausgestellt waren, mit Interesse bemerkt habe. Der Inhaber dieser Sachen setzte Sr. Maj. die Vorzüge seiner Fabrikate auseinander. „Wo ist Ihre Fabrik?" fragte der König. — In Saint-Mandé, Sire. „Und wie ist Ihr Name?" — Vidocq, war die Antwort.

Den Post-Direktoren an der Grenze der Schweiz ist der Befehl zugegangen, das Schweizerische Journal l'Europe centrale ferner nicht mehr in Frankreich zuzulassen. Dies ist die erste Maßregel dieser Art seit der Juli-Revolution und die Oppositions-Zeitungen ermangeln natürlich nicht, ein großes Geschrei darüber zu erheben.

Die Briefpost von Lyon ist gestern um 2 Uhr Morgens in dem Walde von Sénart, unweit Paris, von einem Räuber angehalten worden, welcher sich begnügte, dem Postillon und den drei Reisenden ihre Baarschaften abzunehmen, sonst aber den Briefbeutel ꝛc. unberührt ließ.

Wir erfahren durch Briefe aus Lyon vom 1. Mai mit Bedauern, daß die Handelsleute dieser Stadt auszuwandern fortfahren, und daß mehrere entschlossen sind, ihre Fabriken in eine ruhigere Stadt zu verlegen. Wir wollen hoffen, daß sie ihr Vorhaben aufgeben werden, wenn die ersten Augenblicke des Schreckens vorüber sind.

Der National enthält folgende Darstellung der Lyoner Fabrikverhältnisse: „Zu Lyon ist der Fabrikant ein einfacher Commissionair, er beschränkt sich darauf vom In- und Auslande Aufträge anzunehmen und kauft die rohe Seide ein. Der Chef der Werkstätte (chef d'attelier, das nämliche, was Mutuellist) ist der eigentliche Unternehmer. Er trägt den Miethzins des Arbeits-Lokales und ist der Eigenthümer des Arbeits-Geräthes. Das Lokal besteht aus einigen erbärmlichen Zimmern, jedes mit zwei oder drei Webstühlen. Der Fabrikant giebt dem Chef der Werkstatt den rohen Stoff. Die Bezahlung richtet sich nicht nach Tagen, sondern nach der Facon jeder Elle des ausgearbeiteten Stoffs. Der Chef läßt die Stoffe durch seine Familie oder durch Gesellen ausarbeiten. Arbeitet der Chef allein oder mit seiner Familie den Stoff aus, so gehört natürlich ihm der Preis der Facon; wendet er Gesellen an, so bleibt ihm die Hälfte für den Miethzins der Zimmer, Geräthe ꝛc. Die Chefs besitzen gewöhnlich 6—9 Webstühle, und haben im Durchschnitt bloß 5—6 Gesellen; die übrigen Webstühle besetzen sie, ihre Frauen und Kinder. Die Fabrikanten sind sehr zahlreich. Mit einem geringen Kapital und einigen Verbindungen nach Außen setzt man sich als Fabrikant. Leicht begreiflich ist, daß die Mutuellisten nun gern einen Theil an dem Einkommen der Fabrikanten haben, sich mit denselben associiren möchten. Dies kommt daher, weil der Fabrikant und der Mutuellist, getrennt zwei Geschäfte versehen, welche bei andern Industrien nur Eines bilden. Dieser Umstand, die Höhe der Miethpreise, die Theurung der Lebensmittel, eine natürliche Folge der indirekten Abgaben, der Zölle und Oktroigebühren, machen Lyon zu einem immerwährenden Heerde des Aufstandes."

An der gestrigen Börse gingen die Spanischen Obligationen bedeutend herunter, weil sich das Gerücht verbreitete, daß der Spanische General Rodil durch den jungen Bourmont geschlagen worden sey, daß Quesada und Lorenzo eine zweite Niederlage erlitten hätten, und daß die Karlisten unter den Mauern von Vittoria ständen.

Unter den Banquiers der Hauptstadt war heute das Gerücht verbreitet, daß das Haus Rothschild der Spanischen Regierung 12,500,000 Fr. auf die bevorstehende Anleihe vorgeschossen habe.

Die Quotidienne sagt: „Die Spanische Post hat in Bezug auf die Ereignisse nach der Niederlage Quesada's nur widersprechende Nachrichten mitgebracht. Einige Briefe sagen, daß es diesem General gelungen sey, Pampelona ohne weitere Hindernisse zu erreichen; andere versichern dagegen, daß er, auf seinem Rückzuge bei Los dos Hermanos, einem kleinen Flecken, welcher nach dem Schilde eines Gasthofes also benannt wird, angegriffen, neue Verluste erlitten habe. So viel ist gewiß, daß die Karlisten sich auf eine merkwürdige Weise vermehren und organisiren. In einem Dorfe im Thale von Bastan sind 200 Arbeiter unaufhörlich mit der Anfertigung von Equipirungs-Gegenständen beschäftigt, die mit Ordnung und Regelmäßigkeit vertheilt werden. Die Gewehre sind im Allgemeinen aus Englischer Fabrik. Die Lebensmittel werden in einem Ueberflusse vertheilt, den sich nur diejenigen erklären können, die da wissen, welche Vorräthe jedes Spanische Kloster in sich schließt. Der Weg von Madrid nach Bayonne ist unsicherer, als jemals. Der letzte Courier, der sich bis Vittoria eskortiren ließ, ist 2 Tage in Hernani geblieben, indem er nicht weiter zu gehen wagte. Man kann auch nicht mehr zweifeln, daß Merino sich in Castilien befinde, wo er sich am 19ten April der kleinen Stadt Burgo de Osma bemächtigt hat."

Der Renovateur enthält seinerseits ein Schreiben aus Elisondo vom 25. April, worin es unter Anderm heißt: „Alle unsere Truppen stehen in diesem Augenblicke auf der Straße nach Vittoria, wo es zu einer entscheidenden Schlacht kommen dürfte! Wir haben mehr als 13 ganz vollständige Bataillone und außerdem 4 Schwadronen Kavallerie. Die feindlichen Streitkräfte sind an Zahl den unsrigen überlegen; aber unsere Soldaten übertreffen jene an Muth und militairischer Ausbildung. Sie haben auch das Gefühl ihres Werthes und ein großes Vertrauen zu ihren Anführern. Kraft der uns ertheilten Anweisung haben wir die Offiziere und einige der Soldaten, welche in dem letzten Treffen gefangen genommen wurden, erschießen lassen müssen. Von 99 Soldaten wurden 19 erschossen; die übrigen 80 baten um die Aufnahme in unsere Reihen. Diese Gunst ist ihnen bewilligt worden. Unter den erschossenen Offizieren befand sich Leopold O'Donnell, Oberst der Königlichen Garde und Sohn des Grafen Abisbal. Dergleichen Repressalien, wir wissen es, sind freilich traurig; sie fallen aber lediglich auf das Haupt der verwittweten Königin zurück, weil sie es war, die zuerst ihren Generalen jenen barbarischen Befehl ertheilte."

In Marseille soll die Nachricht aus Alexandrien eingegangen seyn, daß der Vicekönig dem Französischen und Englischen Konsul die Absicht zu erkennen gegeben habe, alle in Aegypten ansäßige Europäer den Civil-, Kriminal- und Handelsgesetzen des Landes unterwerfen zu wollen.

Mit dem Packetboot Sully sind Nachrichten aus Newyork vom 11. April in Havre angelangt; am Tage seiner Abfahrt war es daselbst bei Gelegenheit der

Präsidenten-Wahl zu sehr bedenklichen Unruhen gekommen; die Anhänger des Generals Jackson hatten sich des Arsenals bemächtigt, und nur mit Mühe gelang es dem Mayor der Stadt, die Ruhe wiederherzustellen, indeß herrschte noch die größte Gährung in Newyork.

Binnen wenigen Tagen wird hier eine große Schiffsladung Norwegischen Eises erwartet, welches, wegen seiner Seltenheit in der Hauptstadt Frankreichs, eine Menge Liebhaber in den Kaffee-Häusern finden dürfte.

Aus Algier wird unterm 10. April berichtet: „Es gehen hier sehr beunruhigende Gerüchte über die bevorstehenden Entschädigungen in Betreff der Colonien. Man glaubt, die Kammer werde die dazu nöthigen Fonds nicht votiren, und eine Räumung der Stadt dürfe die nächste Folge davon seyn. Schon triumphiren die Mauren und zeigen sich im höchsten Grade übermüthig; dauert das noch einige Zeit so fort, so werden wir uns nicht halten können. Der Bey von Tittery ist schon insultirt worden, weil er das Kreuz der Ehrenlegion getragen hat und unserer Regierung dient. — Ein aus dieser Stadt nach Livorno ausgewanderter Türke, der dort an das jüdische Handlungshaus Bouzenak adressirt war, ist durch die Spitzbüberei dreier Juden, an der der genannte Bouzenak Antheil gehabt zu haben scheint, seines ganzen Vermögens, bestehend in 60,000 schweren Piastern, die er in einem Kasten bewahrt hatte, und sie mit zu Schiffe nahm, um nach Tunis zu gehen, beraubt worden."

Aus Cairo meldet man, daß der Pascha den Reclamationen der Französischen und Englischen Consuln in Betreff der unglücklichen Lage Candia's nachgegeben hat; die Verbannten sollen zurückberufen und ihnen ihre confiscirten Güter wiedergegeben werden.

Paris, vom 7. Mai. — Man hatte gesagt, daß der Finanz-Minister, Herr Humann, gleich nach dem Schlusse der Session aus dem Ministerium ausscheiden werde. Der Constitutionnel versichert jetzt, daß jener Minister eingewilligt habe, sein Portefeuille noch bis nach Beendigung der allgemeinen Wahlen zu behalten.

Das Journal de Paris sagt: „Ein Journal bringt die für dieses Jahr beabsichtigten Uebungs-Lager mit politischen Plänen in Verbindung, und erhebt demzufolge die Zahl der zusammenzuziehenden Truppen auf 60 bis 80,000 Mann. Wir können versichern, daß sich an jene Truppen-Zusammenziehungen, deren Zahl übrigens sehr übertrieben worden ist, durchaus kein politischer Zweck knüpft."

Die Lyoner Blätter vom 3ten d. enthalten eine vom 18. April datirte Königl. Verordnung, wodurch die Nationalgarden von Lyon, Vaize, der Rothkreuz-Vorstadt und der Guillotière aufgelöst werden.

Die hiesige Belgische Gesandtschaft macht bekannt, daß alle nach Belgien reisende Franzosen gehalten seyen, ihre Pässe bei der Belgischen Gesandtschaft zu Paris visiren zu lassen, wenn sie bei ihrem Aufenthalt in Belgien nicht auf Schwierigkeiten stoßen wollten.

Der Portugiesische Geschäftsträger in Paris hat angezeigt, daß alle Flüchtlinge aus Portugal, die gern in ihr Vaterland zurückkehren möchten, denen aber die Mittel zur Bestreitung der Reisekosten fehlen, freie Ueberfahrt an Bord eines Portugiesischen Schiffes erhalten sollen, welches zwischen dem 20sten und 30sten d. M. von Brest nach Lissabon unter Segel gehen wird.

Der Indicateur de Bordeaux berichtet, daß er die offizielle Nachricht von einer gänzlichen und entscheidenden Niederlage des Pfarrers Merino erhalten habe; das Treffen sey in der Umgegend von Rinoza vorgefallen und der Neffe Merino's dabei ums Leben gekommen. Dasselbe Blatt meldet, daß Quesada, ohne einen Schuß zu thun, in Pampelona eingerückt sey, und widerspricht der Nachricht, daß dieser Heerführer seine Artillerie gegen die Insurgenten eingebüßt hätte. Auch berichtet es, daß der General Llauder dem Clerus von Catalonien eine Contribution von 2 Millionen auferlegt habe.

Das Journal des Débats will wissen, es sey gestern eine telegraphische Depesche aus Bayonne mit der Nachricht eingegangen, daß der Infant Don Carlos sich nach England eingeschifft habe. Da so wenig der Moniteur als das Journal de Paris einer solchen telegraphischen Depesche erwähnt, so scheint die Angabe des Journal des Débats wenig Glauben zu verdienen.

Man schreibt aus Toulon vom 1. Mai: „Hier hat ein trauriges Ereigniß das Geburtsfest des Königs bezeichnet. Auf unserer Rhede liegen zwei Amerikanische Fregatten, die Constellation und die Etats-unis. Diese letztere hat, als sie mit unsern Fahrzeugen in die Artillerie-Salven einstimmte, aus Versehen mit Kugeln geschossen, und auf dem Schiffe Suffren großes Unglück angerichtet. Sieben Matrosen wurden von den Kugeln getroffen. Einer starb auf der Stelle; ein anderer gab einige Stunden später im Hospitale seinen Geist auf; ein dritter wurde so gefährlich am Schenkel verwundet, daß er heute amputirt werden muß; die vier andern sind mehr oder weniger schwer blessirt. Der Capitain des Suffren war am Lande, als dieses unglückliche Ereigniß stattfand; er begab sich in größter Eile mit dem Admiral Massieu de Clerval an Bord. Ein Lieutenant und ein Kadett der Amerikanischen Fregatte verfügten sich dagegen zu dem Französischen Admiral, um ihre Entschuldigungen anzubringen. Mehrere Böte der Fregatte lagen während des Vorfalls am Quai; man hat sie sogleich fortgeschafft, um einer Kollision zwischen den Matrosen der beiden Nationen vorzubeugen. Einige Amerikaner, welche sich noch am Lande befanden, hat der Konsul, Herr Trouchet, persönlich auf ihr Schiff begleitet, um jede Beschimpfung ihrer Person zu verhindern."

Straßburg, vom 5. Mai. — Die traurigen Folgen, welche sich nach den Aeußerungen eines Theils unserer Besatzung am Königsfeste ahnen ließen, haben sich nur zu schnell verwirklicht. Gestern, Sonntags, hatte in einem unserer besuchtesten Bierhäuser ein blutiger Streit statt. Die eine der beiden streitenden Parteien bestand aus Bürgern und Soldaten des hiesigen Artillerie-Regiments, die andere aus Infanterie-Soldaten. Bedeutende Verwundungen waren die Wirkungen dieses ärgerlichen Kampfs; man versichert sogar, daß zwei der Kämpfer heute an ihren Wunden gestorben seyn sollen, was wir jedoch nicht verbürgen können; auch wagen wir es nicht zu entscheiden, welche Partei die angreifende war, da der Parteigeist auch hier Alles entstellt. Als Thatsache melden wir, aus zuverläßiger Quelle, folgenden sonderbaren Vorfall: Am Tage nach dem Königsfeste, Morgens, nachdem die Unteroffiziere des 49sten Linien-Regiments in der Kaserne ihr Frühstück genossen hatten, beklagten sie sich bald über heftige Leibschmerzen, und schnell stellten sich die gewöhnlichen Anzeigen von Vergiftung ein; man bediente sich der bekannten Gegenmittel, und mit Ausnahme eines Einzigen, sind diese Krieger wieder hergestellt. Ein Offizier dieses Regiments wurde beauftragt, sich in sämmtlichen hiesigen Apotheken zu erkundigen, ob sie kürzlich Gift verkauft hätten, diese Nachforschung hatte aber kein Resultat. Man wünscht mit Recht, auf den Grund dieser seltsamen Begebenheit zu kommen; höchst wahrscheinlich ist sie irgend einem unglücklichen Zufalle beizumessen. — Die Nachricht von den neuerlichen Vorfällen in Frankfurt hat hier viele Aufmerksamkeit erregt; man spricht von schärferen Polizeimaßregeln, welche gegen Fremde hier genommen werden dürften.

Ebendaher, vom 6. Mai. — Unsere Stadt ist fortgesetzt der Schauplatz der traurigsten Unordnungen. Es ist nun außer Zweifel, daß in dem Kampfe zwischen Soldaten des 19ten leichten Infanterie-Regiments einerseits, und Bürgern und Artilleristen andererseits, die Erstern der angreifende Theil waren. Daß man den Ausruf: Es lebe der König, nieder mit den Republikanern! vernahm, ist ganz in der Ordnung; unbegreiflich aber ist es uns, daß man die Soldaten schaarenweise die Stadt mit dem Ausrufe; Nieder mit den Bürgern! durchziehen ließ, während man doch hier noch nie den Schrei vernahm: Nieder mit den Soldaten! und bis jetzt Bürgerschaft und Besatzung im besten Vernehmen standen. Gestern Abends hatte wieder ein sehr beunruhigender Auflauf statt. Das 19te Infanterie-Regiment hatte die Weisung, seine Kaserne nicht zu verlassen, allein die Kanoniere wollten auf dem Wege des Duells Genugthuung haben; viele Bürger der niedern Stände gesellten sich zu ihnen; es wurde ganz eigentlich auf die Soldaten des 19ten Regiments Jagd gemacht; alle Versuche der Polizei, die Unordnung zu hemmen, waren vergebens, die Polizei-Commissarien und ihre Diener wurden ausgezischt und mit Steinen geworfen. Einzelne Offiziere des 19ten Infanterie-Regiments wurden bis in die nächsten Häuser verfolgt; ein Bataillons-Chef dieses Regiments wurde gemißhandelt, einem Adjutanten desselben, der den Säbel zog, wurde derselbe entrissen und er erhielt damit einen Hieb in den Kopf; blutend wurde er hinweggeführt. Diese letztern Auftritte hatten an der Kaserne des 19ten Infanterie-Regiments statt, welche die aufgeregte Masse stürmen wollte, was jedoch durch das feste und kluge Benehmen der Artillerie-Chefs verhindert wurde. Viele Verhaftungen haben heute stattgefunden. Wir sind sehr besorgt für diesen Abend. — Die gestern angezeigte Vergiftung scheint keineswegs ein Werk des Zufalls, sondern eine Privatrache gewesen zu seyn, die mit der Politik nichts gemein hat; die Sache wird gerichtlich untersucht.

Spanien.

Der Morning-Herald schreibt aus Madrid vom 24. April: „Gestern gab man hier ein neues Trauerspiel vom Minister Martinez de la Rosa „die Verschwörung von Venedig“ mit lebhaftem Beifall. Der Minister war selbst aus Aranjuez gekommen, um der Aufführung desselben beizuwohnen. — Der Geschäftsträger Dom Miguels, Herr Severino Gomez hatte Befehl erhalten, Madrid zu verlassen, und sollte mit einer bewaffneten Escorte nach der Grenze gebracht werden. Herrn von Oubril's, des Russischen Gesandten, Abreise aus Madrid bestätigt sich nicht. — Herr Villiers, der Englische Gesandte, bleibt den Hof-Intriguen fremd, und behält die Zwecke seiner Sendung fest im Auge, nämlich Anerkennung der Südamerikanischen Staaten und der Cortesschuld und Verbesseruug der schlechten Handelspolitik Spaniens. — Die zweite Kammer der Cortes wird an Zahl uud Autorität nicht so mächtig seyn, als man Anfangs erwartete, so daß Einige glauben, die erste Kammer werde von beiden die liberalste und unabhängigste seyn. Man fürchtet, daß Spanien nicht die Materialien zu einer guten Repräsentation besitze.“

In einem von der Times mitgetheilten Privatschreiben aus Madrid vom 24. April heißt es unter Anderem: „Da man in Aranjuez zu glauben anfängt, daß der Minister der Gnaden und der Justiz, Herr Garelly, dasjenige Kabinets-Mitglied sey, welches sich jetzt am meisten des Vertrauens der Königin erfreue, so hatte Ihre Majestät, vielleicht um einen allgemeinen Eindruck, der zum Nachtheil des Herrn Martinez de la Rosa ausgelegt wurde, zu berichtigen, die Absicht kund gegeben, vor den Geburtstags-Festlichkeiten die Hauptstadt noch einmal zu besuchen, um der Vorstellung eines von ihrem Kabinets-Chef verfaßten Lustspiels, das dessen Lieblingswerk ist, beizuwohnen. Wenn Garelly im Rathe der Königin stiege, so würde, glaubt man, auch der Graf von Torreno einen Platz in dem Kabinet erhalten, wenn er auch nicht, so lange Martinez de la Rosa Minister ist, einen bedeutenden Einfluß erlangte. Der Königin und dem Lande würde am besten gedient

seyn, wenn sich Torreno's Kraft mit dem unbefleckten Ruf Martinez de la Rosa's vereinigte, aber es ist sehr zweifelhaft, ob dieser Wunsch in Erfüllung gehen dürfte. Unterdessen ist es erfreulich, zu sehen, daß die Vorbereitungs-Maßregeln zur Einberufung der Cortes getroffen werden. Es heißt, die Verordnung, wodurch der Tag der Zusammenberufung anberaumt werden würde, solle nächsten Sonntag erscheinen, während zu Aranjuez die Gratulations-Cour auf Anlaß des Geburtstages stattfinden werde. Die diplomatischen Verhältnisse zwischen den Höfen von Lissabon und Madrid sind endlich durch eine öffentliche Ankündigung in der Hofzeitung offiziell anerkannt worden, so daß der Portugiesische Gesandte die kleine Abtheilung des diplomatischen Corps, die am Geburtstage zum Handkuß zugelassen werden soll, vermehren wird. Die Zahl beläuft sich nur auf sechs, nämlich die Repräsentanten Englands, Frankreichs, Schwedens, Dänemarks, Portugals und der Vereinigten Staaten."

Schweiz.

Zürich, vom 7. Mai. — Die Neue Züricher Zeitung meldet: „Gleichzeitig mit den neuesten Noten bringt das vorörtliche Rundschreiben an die Stände auch eine confidentielle Mittheilung des eidgenössischen Geschäftsträgers in Wien, welche über die Natur der vorläufig angekündigten Vorsichts- und Beschränkungs-Maßnahmen sehr bedenkliche Andeutungen enthält. Nach diesen wären die angrenzenden Regierungen vorläufig schon dahin übereingekommen, so wie der angesetzte Termin erfolglos abgelaufen wäre, dann durch Abschneidung der Communication, namentlich der Zufuhr von Produkten, solche Maßnahmen zu ergreifen, „welche ihren Zweck nicht verfehlen würden." Indem der Vorort diese Mittheilung an die Stände richtet, spricht er die Hoffnung aus, daß die Entschließungen des Kantons Bern von einer Art seyn werden, um die Nachbar-Staaten über ihre Besorgnisse zu beruhigen. Sollte dieses jedoch nicht geschehen — was sich nun in Kurzem zeigen muß — so würde der Vorort sich dann veranlaßt sehen, sogleich eine außerordentliche Tagsatzung einzuberufen.

Sicherem Vernehmen nach, hatten mehrere der fremden Gesandten in Bern bereits nach Zürich geschrieben und Aufträge ertheilt, Wohnungen für sie zu miethen. Diese Aufträge wurden jedoch dieser Tage wieder zurückgenommen, indem jene Gesandten schrieben: sie würden vor der Hand in Bern bleiben, weil die dortige Regierung sich dem Ansinnen und den Wünschen ihrer Höfe gefügt habe.

Wie an Freiburg, so hat die Französische Regierung auch an Basel das Begehren gestellt, die 6 bezeichneten Individuen, gegen welche der Lyoner Gerichtshof Vorführungsbefehle erlassen hat, falls sie sich auf Stadt Baseler Gebirt zeigten, sofort verhaften und an Frankreich ausliefern zu lassen. Die Baseler Regierung hat geantwortet, daß, ehe dem Ansinnen der Französischen Regierung entsprochen werden könne, zu wissen nöthig sey, welcher Verbrechen die genannten Individuen angeklagt seyen, weshalb man bitte, die nähere desfallsige Angabe zugehen zu lassen.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 6. Mai. — Wie man vernimmt, wird der Vertreter unserer Regierung bei den Wiener Konferenzen bald seine Rückreise antreten, da sich der Minister-Kongreß seinem Ende nähert; doch dürfte ein Aufenthalt auf der Reise, den man auf die Lauenburger Wege-Angelegenheit bezieht, seine Rückkehr nach Kopenhagen noch etwas verzögern.

Es wird wiederholt versichert, daß die Bekanntmachung der Verordnungen über die dem Lande verheißenen neuen Institutionen noch im Laufe dieses Monats erwartet werden darf, so wie, daß an einem Entwurfe zu einer Zollgesetzgebung auf breiterer Basis gearbeitet werde.

Türkei.

Konstantinopel, vom 12. April. — Der Moniteur Ottoman meldet: „Se. Excellenz der Baron von Ottenfels, der früher als Internuntius des Kaiserl. Oesterreichischen Hofes in Konstantinopel fungirte, war von seinem Hofe autorisirt worden, die Hohe Pforte zur Abschließung eines Traktats mit der Regierung von Toskana aufzufordern. Die Hohe Pforte hatte sich sehr bereit erklärt, die desfallsigen Wünsche des Wiener Hofes zu erfüllen, und der Traktat war in besonders zu diesem Zwecke eröffneten Conferenzen entworfen worden. Se. Excellenz der Baron von Stürmer, jetziger Internuntius, zeigte der Hohen Pforte an, daß er die Ratification des Traktats von Seiten der Toskanischen Regierung empfangen habe. Da nun die Hohe Pforte ihrerseits den Traktat am 1. Schewal ratificirt hat, so fand die Auswechselung der Ratificationen im Hotel des Ober-Serails Arztes und Conferenz-Mitgliedes, Bethset Efendi, zwischen ihren Excellenzen dem Reis-Efendi und dem Oesterreichischen Internuntius statt."

Einem Gerüchte zufolge, das, wie wir aufrichtig hoffen, wahr seyn wird, obgleich wenig beglaubigt, hätte Lykurgos Logothetes sich aus Besorgniß von Samos nach Griechenland nebst seinem Freunde dem Erzbischofe begeben, und die Samioten hätten die vom Sultan unter so guten Bedingungen angebotene Amnestie annehmen zu wollen erklärt. Diesseits soll man die ausgerüstete Flotte vorerst bloß zum Blokiren der Insel bestimmt haben, bis die Einwohner sich wirklich unterworfen, welche Blokade aber durchaus wirkungslos bei der Lage der Insel so nahe an der festen Küste seyn würde, mit welcher die Samioten in jeder dunkeln, stillen oder stürmischen Nacht in der leichtesten Verbindung bleiben würden.

Am 28sten v. M. ist über die Hälfte der Stadt Isnikmid (Nicomedien) abgebrannt, und namentlich der

ganze geschäftstreibende Theil oder Tscharski, so daß der Schade sehr groß ist. Das Schiffswerft war in großer Gefahr, wurde aber noch gerettet.

Griechenland.

Nauplia, vom 20. Februar. — Durch eine glückliche Entdeckung wird die Industrie Griechenlands einen weit schnellern und leichtern Aufschwung nehmen, als ohne dieselbe sich hätte erwarten lassen. Man hat nämlich mehrere überaus reiche Braun- und Steinkohlenlager aufgefunden. Ein solches Lager befindet sich in Kumi auf der Insel Euböa, wohin bereits Hauptmann Fortenbach mit einer Abtheilung von Bergleuten beordert ist, um sogleich die nöthigen Arbeiten zu beginnen. Der ganze Berg besteht dort aus Braunkohlen, und sie liegen so zu Tage, daß die Bearbeitung der Minen weder große Kosten noch sonstige bedeutende Schwierigkeiten darbietet. Zwei andere Lager befinden sich, eins bei dem Kap Sunium und das andere bei Gastuni. Bedenkt man, daß das Brennmaterial ein so nothwendiges Requisit für alles Fabrikwesen ist, so hätte kaum ein glücklicherer Fund gemacht werden können. Wenn gleich Griechenland nicht holzarm ist, so müssen doch die Straßen zum Transport erst hergestellt werden, was immer viel Zeit erfordert, während sich die Kohlen, da die Gruben hart am Meere liegen, mit der größten Leichtigkeit transportiren lassen. Auch auf die Bauten wird diese Entdeckung einen großen Einfluß haben, indem man statt der bisherigen übermäßig theuren und noch dazu sehr schlechten Backsteine, künftig wohlfeile und gute haben wird. Endlich dürften, außer dem innern Bedarf, diese Kohlen selbst einen äußern Handelszweig bilden, denn bis jetzt müssen solche für die ganze Dampfschifffahrt im Mittelländischen Meere aus England geholt werden, während man sie künftig in der Nähe ungleich billiger wird haben können. — Die Ingenieurs haben bereits unter der Leitung des Oberst-Lieutenants v. Zech die Vorarbeiten für den Straßenbau beendigt, so daß man mit demselben im Frühjahr sogleich nach allen Richtungen des Landes beginnen wird. Auf diese Weise hofft man die innern Communicationen Griechenlands bald hergestellt, und dadurch das erste und Haupt-Erforderniß für das Aufkommen des Handels und der Industrie erfüllt zu sehen. Mit der Vorbereitung dieser Mittel stehen die Plane zur Kolonisation so wie zur Vertheilung der Nationalgüter, mit welchen die Regentschaft sich gegenwärtig beschäftigt, in enger Verbindung. Sind diese beiden Gegenstände einmal ins Leben gerufen, so dürfte der Wohlstand Griechenlands, bei den so vielfältigen bisher noch unbenutzten Hülfsquellen, mit Riesenschritten vorwärts gehen, und in wenigen Jahren Resultate liefern, welche die kühnsten Erwartungen übertreffen werden.

Miscellen.

Landeshut, vom 8. Mai. — Einen empfindlichen Verlust hat der Landeshuter Kreis durch die von Sr. Majestät dem Könige erfolgte Ernennung des bisherigen Landraths, Obristen und Ritter rc. Herrn Reichsgrafen zu Stolberg-Wernigerode, zum Regierungs-Präsidenten in Düsseldorf zu beklagen. Um diese schmerzlichen Gefühle auszusprechen und dem Scheidenden noch vor seinem Abgange einen letzten Beweis dankbarer Verehrung und Liebe, zu geben, hatten sich am 6ten d. die Stände, die Geistlichkeit, die sämmtlichen Königlichen und städtischen Behörden, so wie mehrere angesehene Personen des Kreises im hiesigen Resourcensaale zu einem Festmahle versammelt, welchem der Herr Regierungs-Präsident Graf Stolberg auf erfolgte Einladung beiwohnte. Hier wurde, nachdem der gefeierte Gast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs den ersten Toast ausgebracht hatte, mit der von der Waldenburgischen Bergkapelle ausgeführten Musikbegleitung ein sehr ansprechendes Gedicht gesungen. Der Gesang, die schöne Melodie, der Gedanke an die nahe Trennung von dem Manne, welcher sich der Liebe und des Vertrauens in einem Maße, wie selten ein Beamter, erfreuet hatte, brachten in allen Gemüthern eine ungemeine Bewegung hervor, und als nun Herr Land- und Stadtgerichts-Director Schrötter in herzlichen und ergreifenden Worten dem verehrten Scheidenden den aufrichtigen Dank der Bewohner des Kreises für seine wohlwollende und thätige Amtsführung abstattete, erhob sich die Gesellschaft und tief mit wahrer Rührung dem Herrn Grafen ein inniges Lebehoch, ein tiefgefühltes Lebehoch! Am späten Abend endigte die Festlichkeit, noch lange wird sie in der Erinnerung aller Theilnehmer fortleben. Tages darauf wurden sämmtliche Repräsentanten der Landgemeinden des Kreises bei ihrem bisherigen Landrathe zum Abschiede durch den Landrath-Amts-Verweser Herrn Regierung-Referendarius v. Berger eingeführt, und hatten hier die Ehre, ein Abschiedsgedicht zu überreichen, welches huldreich aufgenommen wurde.

London. Vor Kurzem ist unter den Trümmern der Kathedrale von Elgin ein Sarg aufgefunden worden, der, wie man glaubt, die sterblichen Ueberreste des unter Macbeths Händen gefallenen Königl. Schlachtopfers barg. — Der prächtige Pallast des Lord Londonderry, worin derselbe im Jahre 1815 den verbündeten Souverainen während ihres Aufenthalts in London ein Fest gab, wie selbst in dem prachtliebenden England noch keines gesehen worden, wird jetzt wegen Ueberschuldung des Besitzers öffentlich verkauft. — Ein hier wohlbekannter Herr hat sich ein Vermögen von nicht weniger als 20,000 Pfd. Sterl. durch den Verkauf von Pferdefleisch erworben. Man berechnet, daß derselbe in einem Zeitraume von 15 Jahren 45,000 Pferde abgeschlachtet.

Beilage

Beilage zu No. 113 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 16. Mai 1834.

Miscellen.

Das Berliner politische Wochenblatt enthält folgenden Bericht über die neuesten Zeitereignisse: „Von mehreren Seiten her wird mit Bestimmtheit ausgesprochen, daß am 22sten v. Mts. zu London ein Vertrag zwischen dem Englischen und Französischen Hofe, und den Regierungen zu Lissabon und Madrid abgeschlossen worden sey, welcher die Beendigung der Kämpfe auf der Pyrenäischen Halbinsel zum Gegenstande habe; wie sich von selbst versteht, zum Nachtheile der beiden Fürsten, welche nichts für sich haben als das alte Recht des Landes, und die Meinung einiger „Rebellen", die thörigt genug, dieses Recht als heilig betrachten. Wie verschieden auch sonst die Stellung der Kabinette von Paris und London zu der Halbinsel seyn möge, so haben doch beide Höfe in Bezug auf die gegenwärtige Lage derselben das vorwaltende Interesse: in Portugal und Spanien Regierungen zu befestigen, die in der Europäischen Politik einen mit ihnen gemeinschaftlichen Standpunkt einnehmen; mit kurzen Worten, es handelt sich darum ein coalisirtes, sogenannt gemäßigt-liberales West-Europa aufzustellen. Daraus erwächst die doppelte Aufgabe, daß Christina und Donna Maria nicht in die Hände derselben Partei fallen, mit welcher Ludwig Philipp und das Whig-Ministerium eben jetzt in einem Kampfe auf Leben und Tod begriffen sind, andrerseits die rechtmäßigen Thronerben in Portugal und Spanien von der Erbfolge auszuschließen. Sie müssen daher von Spanien sowohl Don Carlos als Mina, von Portugal Dom Miguel nicht minder als Silva Carvalho entfernen. Sind dies die Grundgedanken der angekündigten Quadruple-Allianz, so läßt sich die Form ihrer Ausführung unschwer vorhersagen: Spanische Truppen rücken zur Unterstützung Dom Pedro's in Portugal ein, welcher nöthigenfalls von England Hülfe zur See erhält, und dagegen die Verpflichtung übernimmt, nach beendigtem Kampfe die Gewalt einer, im Namen seiner Tochter handelnden Regentschaft zu übergeben. Frankreich garantirte seinerseits der Königin von Spanien Unterstützung, insofern der Aufstand in den östlichen Provinzen weitere Fortschritte machen sollte; endlich übernähmen es die beiden großen Mächte, durch gemeinschaftliche Unterhandlungen Don Carlos und Dom Miguel zum Verzichten auf ihre Ansprüche zu vermögen. So ungefähr dürften sich, nach dem bisherigen Verlauf der Dinge zu urtheilen, die unmittelbaren Ergebnisse des Bündnisses gestalten, über welches gar viele Betrachtungen anzustellen wären. — In der Französischen Deputirtenkammer haben neuerdings merkwürdige Verhandlungen in Betreff der Wiedererrichtung der Festung Hüningen stattgefunden, welche an und für sich weniger merkwürdig sind, als ihr Resultat. Daß einzelne Redner den Satz geltend machten: die Französische Nationalehre erlaube nicht, daß ein Traktat, wie der von 1815 Frankreich die Wiedererbauung einer Festung verbiete; dieser Traktat sey durch die glorreichen Tage zerrissen, überhaupt sey es ein empörender Gedanke Frankreich irgend etwas verbieten zu wollen, — dieses und Aehnliches darf bei der Neigung der Franzosen keinen Verständigen in Erstaunen setzen. Was allein daran der Beachtung werth, ist der Umstand, daß die Kammer den Vorschlag des Deputirten Larabit ohne irgend einen Widerspruch angenommen hat, einen Vorschlag der darauf gerichtet war, die Petition wegen Wiedererbauung jener Festung sogleich an den Kriegsminister zu verweisen, „weil eine Verweisung an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten überflüssig sey und es keiner neuen Traktate bedürfe, um einen Artikel älterer Verträge auszustreichen, welcher der National-Souverainetät widerspreche."

Der in Regenwalde (Pommern) bestehende landwirthschaftliche Verein hat den schon früher gehegten Plan einer zu veranstaltenden Thierschau zur Ausführung gebracht und am 21sten v. M. den ersten Versuch damit gemacht. Es kamen diesmal nur Schaafe und besonders Zuchtstähre zur Schau, von welchen zwischen 50 und 60 aus mehreren, zum Theil entfernten Schäfereien der Provinz herbeigebracht waren. Hauptzweck dieser Ausstellung war, die Auswahl und den Ankauf feiner Böcke zu erleichtern und für die Belebung und Verbesserung der Schaafzucht und des diesfälligen Verkehrs zu wirken; daher denn mit dieser Ausstellung eine Preisvertheilung dergestalt verbunden war, daß durch eine dazu bestimmte Kommission die besten Thiere ausgewählt und einige davon zur Verloosung unter die Interessenten angekauft wurden, zu welchem Zweck eine Summe von circa 180 Rthlr. aufgebracht war. In der Folge sollen zu dieser Ausstellung auch andere landwirthschaftliche Nutzthiere kommen, und die diesmal gezeigte sehr rege Theilnahme läßt den besten Fortgang dieser für die Production so nützlichen Einrichtung hoffen.

Aus Frankfurt a. M. schreibt man unterm 7ten Mai: „Doppelt beklagenswerth ist das heute Nacht hier vorgefallene Unglück dreier Abtrittsreiniger, die blos durch Unvorsichtigkeit ihr Leben verloren, da zwei davon

— zwei Brüder — zugleich auch Familienväter gewesen sind. Der Name dieser beiden ist Schnürlein, wovon der eine ein, der andere aber drei Kinder und trauernde Wittwen, wahrscheinlich in dürftigen Umständen hinterläßt. Der dritte ist ein Handlanger. Der Hergang verhält sich nämlich kurz so: Als der eine von beiden genannten Brüdern, der zuerst in die Grube hinabgestiegen war, nicht wieder herauskam, folgte jener Handlanger diesem unbesorgt nach, fand aber alsbald gleichfalls, wie sein Vorgänger, an Erstickung den Tod. Der Dritte, dem das Ausbleiben der zwei andern wenigstens auffallend vorgekommen seyn mußte, ließ sich ebenfalls in die Vertiefung hinab, gebrauchte aber dabei die Vorsicht, ein Seil um seinen Körper zu befestigen, an welchem er sich im Falle der Noth schnell wieder hinaufwinden konnte. Dies wollte, wie es scheint, derselbe auch wirklich anwenden, als er bis zur Mitte der Vertiefung gekommen war, allein auch er mußte den Tod finden — das Seil, des Unglücklichen letzter Hoffnungs-Anker, brach, und er fiel auf die beiden übrigen Verunglückten in die Vertiefung gleichfalls hinab.

Unlängst hatte sich ein Felsensturz bei dem Dorfe Felsberg (Graubündten) ereignet, ohne jedoch das Dorf selbst zu beschädigen. Jetzt aber droht eine hundert Mal größere Felsenmasse gerade in der Richtung des Dorfes sich loszulösen. Seit einiger Zeit bröckeln kleinere Steinblöcke herab. Die Bewegung der Felsen hat sich bereits auf die Strecke von mindestens 600 Fuß ausgedehnt, die Klüfte haben sich im Allgemeinen um mehrere Fuß erweitert und einige Vordermassen sich schon um 25 Fuß gesenkt. Die bedrohten Einwohner sind daher schon darauf bedacht, sich mit ihren Habseligkeiten in die benachbarten Gemeinden zu retten.

Die kleine, jedoch inhaltreiche Schrift:

Dr. Johann Gottlob **Worbs**, Superintendent der K. Preuß. Ober-Lausitz ꝛc., biographisch dargestellt von Carl Gabriel Nowack. (Breslau, bei W. G. Korn, 1834. 8. Preis: 7 Sgr. 6 Pf.)

macht uns mit dem Leben und Wirken eines Mannes bekannt, der sich ausgezeichnete Verdienste um Schlesische und Lausitzische Geschichte erworben, und zugleich durch treue, beharrliche Erfüllung seiner, außerordentliche Thätigkeit in Anspruch nehmenden amtlichen Stellung höchst segnungsvoll gewirkt hat.

Großes Interesse gewährt in der vorliegenden Skizze die Betrachtung der vielfachen Lebensschicksale des verewigten Worbs, der von sehr armen Eltern geboren, frühzeitig schon durch seine vielversprechenden Anlagen die Aufmerksamkeit mehrerer Männer auf sich zog und Veranlassung war, daß er durch deren Unterstützung das Gymnasium zu Hirschberg und später die Universität Halle, wo er außer seinen Berufsstudien, sich angelegentlich mit Geschichte beschäftigte, beziehen konnte. Nach vollendetem Triennium wurde er Pastor zu Priebus, und hier begann, unterstützt von schätzbaren urkundlichen Sammlungen, sein Streben sich hauptsächlich auf Erforschung unserer Landesgeschichte zu richten. Was er hier durch Schriften und viele einzelne Aufsätze geleistet hat, ist allgemein bekannt. — Die Beurtheilung seiner schriftstellerischen Leistungen in vorliegender Schrift ist höchst gelungen zu nennen. Das dem Ganzen beigegebene Schriftenverzeichniß, welches mit der größten Sorgfalt und Genauigkeit entworfen worden ist, setzt den Leser erst in Stand, eine allgemeine Anschauung von dem bewunderungswürdigen Fleiße, der angestrengten historischen Forschung des ehrwürdigen Worbs zu gewinnen. Die correcte, gewandte Darstellung des Verfassers wird gewiß ansprechen und den Leser fesseln. Die äußere Ausstattung ist dem Ganzen angemessen.

Dr. E. W.

Verbindungs-Anzeige.

Als Vermählte empfehlen sich
Dr. Matschky und
Charlotte geb. v. Triebenfeld.
Klein-Maritsch den 14. Mai 1834.

Todes-Anzeigen.

Den am 3. Mai in Bordeaux erfolgten Tod unsers geliebten Sohnes Theodor im 25sten Jahre seines Alters zeigen wir unsern Freunden und Bekannten ganz ergebenst an, und bitten uns Ihre stille Theilnahme zu schenken. Breslau den 16. Mai 1834.

Der Commerzien-Rath v. Wallenberg und Frau.

Dem Allerhöchsten hat es gefallen, am 3. Mai d. J. in Berlin unsern geliebten Sohn und Bruder Wilhelm May in seinem 26sten Jahre zu einem bessern Leben abzurufen, nachdem er als Doctor med. et chirurg. auch die Staatsprüfung aufs Glänzendste beendigt, aber an einem organischen Fehler im Herzen viel gelitten. Mit ihm sind große Hoffnungen geschwunden.

Greisau den 14. Mai 1834.

Der Gutsbesitzer May nebst Frau, geborne Reismüller, und 5 Geschwister.

C. 23. V. 6. R. u. T. △ I.

Theater-Anzeige.

Freitag den 16ten zum erstenmal: Das Trauerspiel in Berlin. Bürgerliches Drama in 3 Akten von Carl von Holtei. Dörthe, Frau v. Holtei, Franz, Herr v. Holtei, vom Königstädter Theater, als 2te Gastrollen.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Indem manche der geehrten auswärtigen Vereinsglieder vielleicht in Kurzem aus ihrer Heimath abreisen, um hier dem bevorstehenden Renn- und Schaufeste beizuwohnen, so sieht das unterschriebene Directorium sich veranlaßt hiermit in Erinnerung zu bringen: daß für die Actionairs der Einlaß zur Tribüne und allen sonstigen geschlossenen Räumen nur allein gegen Vorzeigung der mit den Actien-Scheinen ausgegebenen Eintritts-Karten stattfindet. Da diese Karten au porteur lauten und in eines Jeden Hand gültig sind, so kann weder eine Interims-Quittung der Herren Bezirks-Collecteurs noch die Berufung auf die in unsern Büchern eingetragene Zahlung des Jahresbeitrages, den Mangel der Eintritts-Karte ersetzen, und würde das Zurücklassen derselben die Lösung einer neuen Actie oder eines Billets wie solche an Nichtmitglieder abgelassen werden, unvermeidlich machen.

Breslau den 14. Mai 1834.

Das Directorium des Vereins.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 2786 Rthlr. manifestirte und mit einer Schuldensumme von 1749 Rtlr. belastete Nachlaß der Wittwe Anna Maria Göllner geb. Nickel heut eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 23. Juli c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Menzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller und Merkel vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 24. Februar 1834.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Aufgebot.

Die Christiane verehelichte Munkel geb. Ludwig, hat gegen ihren Ehemann den Drechslermeister Robert Munkel, welcher sich Ende Juni 1831 ohne gesetzlichen Grund von hier entfernt und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, wegen böslicher Verlassung die Ehescheidungs-Klage angebracht. Derselbe wird daher hiermit öffentlich vorgeladen, in dem zur Beantwortung der Klage und Instruktion der Sache auf den 22sten Juli d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Referendarius Ertel anberaumten Termine entweder in Person oder durch einen gesetzlich Bevollmächtigten, wozu ihm beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Müller, Hirschmeyer und Hahn vorgeschlagen werden, sich einzufinden, widrigenfalls das was Rechtens festgesetzt und namentlich die Ehe durch Erkenntniß getrennt werden wird.

Breslau den 25sten März 1834.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf den Grund des Testaments des zu Breslau verstorbenen Kretschmer Christian Klippel die Vormundschaft über dessen ältesten Sohn, Johann Christian Klippel, geboren den 25sten Mai 1807 bis nach dessen zurückgelegten dreißigsten Jahre fortgesetzt wird.

Breslau den 1sten Mai 1834.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das an der Ecke der Schuhbrücke und Junkern-Straße No. 917 des Hypotheken-Buchs, und zwar No. 4 Schuhbrücke und No. 25 und 26 der Junkern-Straße belegene Haus, den Kretschmer Klippelschen Erben gehörig, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialien-Werthe 6525 Rthlr. 17 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 9828 Rthlr. 5 Sgr. und nach dem Durchschnitts-Werthe 8176 Rthlr. 26 Sgr. Der einzige Bietungs-Termin steht am 20sten Juni 1834 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Kristen im Partheien-Zimmer No. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen

Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe und die Kaufbedingungen können beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 5ten Mai 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Aufforderung.

Von dem Königlichen Preuß. Land- und Stadtgerichte zu Ottmachau wird der sich vor 6 Jahren entfernte, seinem gegenwärtigen Aufenthalte nach unbekannte Sohn des hieselbst verstorbenen Invaliden Johann Friedrich Mandelko, Namens Heinrich Mandelko und resp. dessen Erben hiermit aufgefordert: sich binnen 4 Wochen zur Empfangnahme des für ihn im hiesigen Deposito befindlichen väterlichen Erbvermögens auf dem hiesigen Gerichtshause zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der Frist das gedachte Vermögen wird an die Justiz-Officianten-Wittwen-Kasse eingesandt und dort so lange aufbewahrt werden, bis deren rechtmäßiger Eigenthümer oder dessen Erben sich zu deren Empfangnahme melden und dazu gehörig legitimiren werden, daß jedoch auf die von der Wittwen-Kasse inmittelst gezogenen Zinsen kein Anspruch statt findet.

Ottmachau den 29sten April 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Bestimmung sollen die mit Ende August a. c. pachtlos werdende Jagden auf den Feldmarken: 1) Groß-Wierau, 2) Klein-Wierau und 3) Heidersdorf anderweitig auf 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 22sten Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr im hiesigen Amts-Locale anberaumt, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.

Zobten den 28. April 1834.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung wegen Herstellung einer Mühle.

Der Freigärtner Peschel zu Brockendorf beabsichtiget, die vor neun Jahren wegen Wassermangel eingegangene Wassermühle wieder herzustellen. Alle Diejenigen welche hiergegen ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, werden hierdurch in Folge des Edicts vom 28. October 1810 aufgefordert, sich binnen einer achtwöchentlichen präclusivischen Frist bei dem unterzeichneten Landräthlichen Amte zu melden; widrigenfalls die Landesherrliche Concession bei der betreffenden Behörde aldann nachgesucht werden wird.

Haynau den 3ten Mai 1834.

Der Landrath des Kreises. Müller.

Bekanntmachung.

Der Wassermüller August Rücker zu Nieder-Wernersdorf beabsichtiget bei seiner bestehenden Wassermühle eine unterschlägige Schneidemühle anzulegen. In Gemäßheit des Edicts vom 28. October 1810 werden daher alle diejenigen, welche durch dieses neue Etablissement eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, hierdurch aufgefordert, ihre diesfälligen Widersprüche binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier einzulegen. Sollten innerhalb dieser Frist keine Widersprüche angebracht worden seyn, so wird alsdann die landespolizeiliche Erlaubniß zu dem Etablissement dieser Schneidemühle höheren Orts in Antrag gebracht und auf spätere Einwendungen nicht mehr gerücksichtiget werden.

Bolkenhayn den 26. April 1834.

Der Königliche Landrath.

Frhr. v. Seherr-Thos.

Subhastations-Anzeige.

Die auf 18,068 Rthlr. 8 Sgr. taxirte Kaufmann Georg Leberecht Töpfersche Wassermangel nebst Mehlmühle Nro. 1. zu Weisstein, Waldenburger Kreises, soll in nothwendiger Subhastation in den auf den 20sten März 1834 Vormittag 10 Uhr, den 15ten Mai 1834 Vormittag 10 Uhr und peremtorisch den 14ten Juli 1834 Nachmittag 2 Uhr im hiesigen Gerichts-Locale anberaumten Terminen meistbietend verkauft werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Fürstenstein den 18ten November 1833.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Publicandum.

Den 23sten Mai a. c. Vormittag 9 Uhr sollen im Wege der Execution abgepfändete Effekten, als ein Mozartscher Flügel, eine goldene Erbsenkette, ein dergleichen Kreuz, zwei dergleichen Ringe, eine Suppen-Kelle und ein Eßlöffel von Silber, zwei alte Stock-Uhren, Meubles, Wäsche, Betten und Kleidungsstücke, in dem hiesigen Rathhause an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch einladet:

Rother, vigore Commissionis.

Ziegenhals, den 23. April 1834.

Bücherversteigerung.

Unterzeichneter, welcher die Versteigerung der von dem hieselbst verstorbenen Herrn Rector Dr. Kluge nachgelassenen in philologischer Hinsicht sehr reichhaltigen Bibliothek, leiten wird, zeigt hierdurch ganz ergebenst an: daß dieselbe den 9ten Juni dieses Jahres und die folgenden Tage, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im Prüfungs-Saale des Magdalenäums hieselbst, statt finden wird, und daß er den von auswärts an ihn ergehenden Aufträgen gern zu genügen bereit ist. Das Verzeichniß dieser Bibliothek kann in der Buchhandlung des Herrn Aderholz hieselbst in Empfang genommen werden.

Breslau den 15ten Mai 1834.

Wagner, Raths-Sekretair.

Auction zu Breslau.

Aus dem Nachlasse des auf Siegersdorff bei Freystadt in Niederschlesien verstorbenen Königl. Preuß. Geheimen-Legations-Raths Herrn Grafen von Kalkreuth, sollen auf Anordnung des Königl. Pupillen-Collegii zu Glogau, mehrere Gegenstände, und zwar

a) Bücher, eine Sammlung von 2700 Werken aus allen Fächern der Wissenschaften, in englischer, französischer, lateinischer und deutscher Sprache,
b) Landkarten, wobei die Atlasse aller Staaten Europas,
c) plastische Kunstwerke, größtentheils Statüen, Büsten und Vasen, aus karrarischem Marmor,
d) Kupferstiche und einige Oelgemählde,
e) mehrere große Spiegel,
f) Gewehre und verschiedene optische und mathematische Instrumente

an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Zu diesem Zwecke und namentlich zum Verkaufe der Kunstwerke, Kupferstiche, Gemälde, Spiegel, Gewehre, optischen und mathematischen Instrumente, ist ein Termin auf

den 29sten und 30sten Mai c. Nachmittags um 3 Uhr

im Examensaale des dermaligen Elisabeth-Gymnasii,

zur Versteigerung der Bibliothek und Landkarten aber, ein Termin auf

den 9ten, 10ten, 16ten, 17ten, 23sten, 24sten und 30sten Juni c.

jeden Tag Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr

im stadtgerichtlichen Auctionsgelasse No. 5. auf der Bischofsstraße / No. 15. auf der Mäntlerstraße

angesetzt worden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Für Auswärtige nehmen die hiesigen Buchhandlungen J. F. Korn des Aeltern, am Ringe No. 20. und Eduard Pelz, Schmiedebrücke No. 1. Aufträge an, woselbst auch das Verzeichniß aller zur Auktion gestellten Gegenstände, zur Einsicht ausgelegt sind. Breslau den 20sten April 1834.

Im Auftrage des Königl. Pupillen-Collegii zu Glogau.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Zu verkaufen

ist veränderungswegen in einer sehr angenehmen Gebirgs-Gegend, in einem Brunnen- und Bade-Orte, ein festes, großes, massives Haus, nebst Stallung, Wagenplatz, Hofraum, Aecker, und einem romantisch schön gelegenen, geräumigen Garten. Das Haus ist seiner vorzüglichen Lage, wie seiner bequemen Einrichtung wegen, zu einer anständigen Privat-Besitzung, so wie zu jedem nützlichen Betriebe sehr passend. Das Nähere Albrechts-Straße No. 45. erste Etage.

Orientalische Malerei auf Papier, Sammt, Seide und Holz.

Durch diese neue Art kann man ohne den geringsten Begriff vom Zeichnen und Malen, mit außerordentlicher Schnelligkeit, Blumen, Früchte, Vögel u. dgl. m. mit Farben malen; Schellenzüge, Sophakissen, Ofenschirme rc. schöner und billiger als durch Stickerei herstellen; Mit aller möglichen Vollkommenheit die Werke Buffons und anderer großen Meister auf diese Art abcopiren und sich schöne Sammlungen verschaffen.

Diese höchst schätzenswerthe Methode lernt sich in acht Lektionen mit Garantie des Erfolgs. Sie ist empfehlenswerth allen Personen beiderlei Geschlechts und jeglichen Alters, ungemein erleichtern die Sommermonate, da der Anblick der Natur so manchen Vortheil gewährt.

Ferner lehre ich Lithogramie, oder Lithographie in Oelgemälde umzuschaffen und so den Werth des Stücks um das doppelte mit leichter Mühe zu erhöhen.

Gegenstände dieser Art können von denjenigen, welche sich dieses Talent eigen zu machen wünschen in meiner Wohnung Universitäts-Platz und Schmiedebrücke-Ecke No. 36. in den Morgenstunden von 8 bis 10 und von 12 bis 3 Uhr in Augenschein genommen werden. Der Unterricht selbst nimmt seinen Anfang den 21sten d. M. und wird während einigen Wochen meines Aufenthalts täglich fortgesetzt werden.

Breslau den 16ten Mai 1834.

verwittw. Lieut. Dellen.

☞ Sommerblumen-Pflanzen

in verschiedenen Sorten à Schock 10 Sgr., Sommer-Levcoyen à 10 Sgr., brauner Goldlack à 10 Sgr., so wie auch Gemüsepflanzen, als Carviol, Oberrüben, Welschkraut, Sellery rc., sind bald zu haben im Garten des C. Chr. Monhaupt,

Schweidnitzer Thor, Gartenstraße No. 4.

Gefundener Ring.
Am 11ten d. M. wurde auf der Ohlauer-Straße ein goldner Ring gefunden; der Eigenthümer kann ihn auf der Reuschen-Straße No. 17 in Empfang nehmen.

Gefunden.
Ein schöner langbehangener Jagdhund, im 2ten Felde, hat sich auf der Ohlauer-Chaussee zu mir gefunden, und kann denselben der Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten in der Nicolai-Vorstadt Langen-Gasse No. 18 parterre in Empfang nehmen.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. Baron v Buddenbrock, von Pleßwitz; Hr. Große, Kaufmann, von Stettin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Teppenfeldt, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Hamburger, Kaufm., von Iserlohn; Herr Haase, Kaufm., von Magdeburg. — Im Rautenkranz: Hr Werner, Kontrolleur, von Rzetzitz; Hr. Bernard, Schauspieler, von Ohlau. — Im deutschen Haus: Herr Hübner, Regierungsrath, von Berlin; Hr. Braun, Musik-Director, von Düsseldorff. — In der goldnen Gans: Hr. Wallenroth, Lieutenant, von Erfurt: Hr. Kuchler, Kämmerer, von Nimptsch. — Im goldnen Baum: Herr Messerschmidt, Gutsbes., von Weissen-Leipe; Hr. Wenzel, Kaufmann, von Jauer — Im weißen Adler: Herr v. Schack, von Dromsdorff. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Schauroth, Rittmeister, von Strehlen; Hr. Promnitz, Gutsbes., von Grüben. — In der großen Stube: Hr. Herrmann, Bau-Inspector, von Krotoschin; Hr. Gäbel, Referendarius, von Oels. — Im Privat-Logis: Herr Schellenberg, Rector, von Festenberg Oderstraße No 17.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 15. Mai 1834.

	Höchster:				Mittler:				Niedrigster:		
Weizen	1 Rthlr.	6 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthlr.	1 Sgr.	3 Pf.	—	= Rthlr.	26 Sgr.	= Pf.
Roggen	= Rthlr.	25 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	23 Sgr.	3 Pf.	—	= Rthlr.	21 Sgr.	6 Pf.
Gerste	= Rthlr.	19 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthlr.	17 Sgr.	9 Pf.	—	= Rthlr.	16 Sgr.	= Pf.
Hafer	= Rthlr.	17 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthlr.	16 Sgr.	3 Pf.	—	= Rthlr.	15 Sgr.	= Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.